

Grußwort für Bürgermeisterin Margarete Wietelmann  
anlässlich des Festaktes „30 Jahre Wiedervereinigung“  
am Samstag, dem 3. Oktober 2020, 17 Uhr  
Ratssaal

\*\*\*

Sehr geehrter Herr Dr. Knabe,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zu unserem Festakt anlässlich der Wiedervereinigung Deutschlands vor 30 Jahren! ... Ich freue mich, dass Sie den Weg zu uns in den Ratssaal gefunden haben, um gemeinsam an dieses außergewöhnliche Datum der deutschen Geschichte zu erinnern.

Damals, vor 30 Jahren, haben die Mülheimer dieses für unser Land so wichtige Ereignis ganz groß in der Sparkasse gefeiert, mit Übertragung nach draußen auf den gut gefüllten Berliner Platz. Heute, in Zeiten der Corona-Pandemie, müssen wir leider in bescheidenerem Rahmen feiern. Ich bin sehr froh darüber, dass das aktuelle Infektionsgeschehen uns zumindest diese Möglichkeit lässt...

Damals wie heute können wir uns bei der musikalischen Gestaltung des Festaktes auf die Mülheimer Musikschule verlassen: 1990 spielte das *Orchester der Jugendmusikschule* die Nationalhymne.

Heute haben wir das *Westdeutsche Kammerensemble* mit Anton Georg Gölle (Violine), Hayley Bullock (Violine), Annemarie Leschinski (Viola) und Dmitrij Gornowskij (Violoncello) zu Gast. Auch sie haben uns gerade mit der Nationalhymne begrüßt. Herzlichen Dank dafür!

### Anrede

Das Jahr 1990 hatte es für die Deutschen „in sich“. Viele grundlegende und bis heute prägende Veränderungen standen an. So zum Beispiel auch die Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR, die am 1. Juli 1990 in Kraft trat.

Dieses historische Ereignis haben wir Ende Juni mit einer Ausstellung des Frankfurter Künstlers Mike Kuhlmann in den Mittelpunkt unserer Erinnerungskultur gestellt.

Das extra für unsere Stadt erschaffene Gemälde - die „Mülheim Mark“ - hängt eigentlich vor dem Büro des Kämmerers. Mike Kuhlmann hat es Frank Mendack im Rahmen der Ausstellungseröffnung als Geschenk übergeben. Es ist verbunden mit der Auflage, es für einen Gegenwert von 4,2 Milliarden D-Mark zu verkaufen - und den Erlös in die Entschuldung der Stadt fließen zu lassen... Wir suchen noch immer einen finanzstarken Käufer.

## Anrede

Heute also feiern wir die Deutsche Einheit.

Gerade einmal 327 Tage lagen zwischen dem Fall der Mauer und der Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990. Geschichte im Zeitraffer!

Die Ostdeutschen befreiten sich vom SED-Regime. Die DDR brach zusammen, und Kanzler Helmut Kohl nutzte die Gunst der Stunde. Es folgten Sternstunden der Diplomatie, an deren Ende die Bonner Diplomaten mit den vier Siegermächten des II. Weltkriegs den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland ausgehandelt hatten.

Dem vorausgegangen war ein tiefgreifender Systemwandel in der Sowjetunion, den Generalsekretär Michail Gorbatschow damals einleitete.

Anders als heute stand es um die Ost-West-Beziehungen - vor allem zwischen Moskau und Washington - in der zweiten Hälfte der 80er Jahre so gut wie vielleicht nie zuvor. Es gelang den Diplomaten und PolitikerInnen zudem, die Widerstände Großbritanniens und Frankreichs gegenüber einem größeren und mächtigen vereinten Deutschland aufzulösen. Und letztendlich stimmte sogar

Moskau der Vereinigung der beiden deutschen Staaten mit dem Beitritt zur Nato und dem Abzug der russischen Truppen von DDR-Gebiet zu.

Willy Brandts Aussöhnung mit den Staaten des Warschauer Paktes war eine grundlegende Weichenstellung für die deutsche Wiedervereinigung, die Helmut Kohl - zumindest formal - vollendet hat.

„Die Freude war kurz, der Frust sitzt tief“, überschrieb *Der Spiegel* unlängst einen Artikel zu den Folgen der Wiedervereinigung.

Während sich im Westen wenig änderte, krepelte die Wende das Leben vieler Ostdeutscher komplett um. Der Wandel betraf, anders als der Strukturwandel im Ruhrgebiet, alle Lebensbereiche - und das gleichzeitig. Die Folgen der tief greifenden Umwälzungen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft führten zu wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verunsicherungen und Zukunftsängsten. Die Menschen im Osten fühlten sich als Bürger zweiter Klasse.

Und das ist offenbar bis heute so: Der Ostbeauftragte der Bundesregierung, Marco Wanderwitz, konstatiert in seinem

aktuellen Bericht, dass nur 38 Prozent der BürgerInnen die Einheit im Osten für erfolgreich erachten.

Was uns alle aufrütteln muss, ist besonders die Unzufriedenheit der Ostdeutschen, wenn es um politische Fragen geht. „Besorgniserregend“ nennt der *Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der deutschen Einheit* die Zustimmung zur Demokratie: Knapp die Hälfte der Menschen im Osten seien eher nicht zufrieden mit ihr.

### Allgemeine Anrede

Ich möchte kein Co-Referat zum Stand der Deutschen Einheit halten. Vielmehr freue ich mich sehr, dass es uns gelungen ist, mit Dr. Hubertus Knabe einen sehr versierten Festredner zum Thema gewonnen zu haben.

Geboren in Unna/Westfalen studierte er Germanistik und Geschichte an der Universität Bremen. Ab 1987 arbeitete er dort als Lehrbeauftragter. In dieser Zeit unterstützte er auch ostdeutsche Oppositionelle. Aufgrund dieses Engagements wurde Herr Dr. Knabe von der Stasi überwacht, und er hatte Einreiseverbot in die DDR.

Hubertus Knabe promovierte 1991 am Fachbereich Politikwissenschaften der Freien Universität Berlin und war

anschließend acht Jahre lang wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen in Berlin.

Später untersuchte er im Auftrag des Deutschen Bundestags die West-Arbeit des DDR-Staatssicherheitsdienstes und veröffentlichte mehrere Werke hierzu.

Von 2000 bis 2018 war Dr. Hubertus Knabe Direktor der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen. Er war verantwortlich für Ausstellungen, Veranstaltungen und das Forschungsprogramm.

Für seine Arbeit zeichnete ihn Bundespräsident Horst Köhler in 2009 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande aus...

Nach einer kurzen musikalischen Einlage freue ich mich mit Ihnen auf den Festvortrag „30 Jahre deutsche Einheit – Was wir aus der Geschichte lernen können“.

## Nach der Europahymne

Liebe Gäste,

es gibt viele Erfolgsmeldungen, wenn wir auf 30 Jahre Wiedervereinigung blicken. Eine davon hat ein ehemals ostdeutscher Sekthersteller geschrieben:

Einst bekannter Volkseigener Betrieb in der DDR mit 360 Mitarbeitenden. Katerstimmung und Absatzeinbruch nach der Wende. Großes – auch persönliches - Engagement der Beschäftigten, um den Betrieb zu erhalten...

Heute Marktführer im vereinigten Deutschland mit 952 Mitarbeitenden an sieben Standorten. Der Pressesprecher kommt aus Mülheim an der Ruhr.

Das Unternehmen hat zur Erinnerung an den heutigen Tag und das historische Ereignis vor 30 Jahren für jeden Gast eine Flasche Sekt zur Verfügung gestellt.

Die Flaschen stehen in der Rathauskantine im Nebenraum. Ich lade Sie ein, sich eine Flasche mitzunehmen, denn aufgrund der Coronalage dürfen wir Sie leider nicht zu einem Empfang hier im Rathaus bitten.

Ihnen allen wünsche ich nun einen schönen Rest-Feiertag –  
und einen schönen Sonntag! Glück auf.